Gründonnerstag

17. April 2025

Große Kreuzgemeinde Hermannsburg

Abendessen mit Jesus

Paulus schreibt: *Dies aber gebiete ich euch: Ich kann's nicht loben, dass ihr nicht zum Besseren, sondern zum Schlechteren zusammenkommt. Zum Ersten höre ich: Wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, sind Spaltungen unter euch; und zum Teil glaube ich's. Denn es müssen ja Spaltungen unter euch sein, auf dass die unter euch offenbar werden, die bewährt sind. Wenn ihr nun zusammenkommt, so hält man da nicht das Abendmahl des Herrn. Denn ein jeder nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und der eine ist hungrig, der andere ist betrunken. Habt ihr denn nicht Häuser, wo ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämt die, die nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht.*

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn sooft ihr von diesem Brot esst und von dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Wer also unwürdig von dem Brot isst oder von dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch. Denn wer isst und trinkt und nicht bedenkt, welcher Leib es ist, der isst und trinkt sich selber zum Gericht. Darum sind auch viele Schwache und Kranke unter euch, und nicht wenige sind entschlafen. Wenn wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber von dem Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt, auf dass wir nicht samt der Welt verdammt werden. Darum, meine Brüder und Schwestern, wenn ihr zusammenkommt, um zu essen, so wartet aufeinander. Hat jemand Hunger, so esse er daheim, auf dass ihr nicht zum Gericht zusammenkommt.

1. Korinther 11,17-34

Liebe Gemeinde,

Abendessen mit Jesus – das ist ein Erlebnis. Das zeigt sich schon beim ersten „Abendmahl", das Jesus mit seinen Jüngern am Abend vor seiner Kreuzigung gefeiert hat. Genau genommen, war es damals kein Abendmahl, sondern ein Passamahl. Das ist kein gewöhnliches Abendessen. Die Jünger Petrus und Johannes mussten sich richtig ins Zeug legen, um dieses Mahl auf die Schnelle möglich zu machen. Denn vorbereitet war dafür noch nichts. Zunächst brauchten sie einen Raum, in dem sie das Passamahl feiern konnten. Jesus hatte Petrus und Johannes losgeschickt, um einem fremden Mann mit einem Wasserkrug zu folgen und ihm zu sagen, dass sie einen Raum brauchen. Die Jünger waren bestimmt etwas zögerlich: „Was für ein seltsamer Auftrag. Ob das gut geht?" Aber Jesus hatte natürlich Recht. Der Mann mit dem Wasserkrug hatte bei sich zu Hause schon einen Raum vorbereitet. Gut ausgestattet und groß genug, damit Jesus mit seinen Jüngern dort Platz hatte.

Für das Passamahl brauchten sie außerdem, neben den normalen Lebensmitteln zum Sattwerden, noch spezielle Speisen, die einen symbolischen Charakter hatten. Das Passamahl diente dazu, an den Auszug des Volks Israels aus Ägypten zu erinnern. Da die Israeliten es damals eilig hatten, aus Ägypten aufzubrechen, gibt es beim Passamahl traditionell ungesäuertes Brot. Sie hatten keine Zeit ihren Brotteig zu säuern und ihn stehen zu lassen, bis er aufgegangen war. Sie haben ihn schnell ungesäuert gebacken. Dann gibt es beim Passamahl eine Schale Salzwasser. Ein Symbol für die Tränen, die das jüdische Volk im Verlauf ihrer bewegten Geschichte vergossen hat. Es gibt Bitterkraut, als Zeichen für die bittere Knechtschaft, unter der die Juden in Ägypten zu leiden hatten. Lammfleisch als Symbol für die Opferungen. Und noch einiges mehr. Das alles mussten die beiden Jünger Jesu erst einmal besorgen.

Als sie dann schließlich zusammensaßen und das Passamahl miteinander gefeiert haben, hat Jesus kein Wort über Ägypten und die Befreiung der Juden aus der Knechtschaft gesagt. Stattdessen sagt er, als er das ungesäuerte Brot in die Hand nahm: „*Das ist mein Leib für euch; das tut zu meinem Gedächtnis."* Nach dem Mahl wurde – wie es die Rituale beim Passamahl vorsehen – gemeinschaftlich ein Kelch Wein getrunken. Auch hier sprach Jesus Worte, die seine Jünger nie vergessen sollten: „*Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis."* Jesus hatte dem Brot und dem Wein eine völlig neue Bedeutung zugesprochen. Zu damaliger Zeit war das ein kleiner Skandal. Jesus hatte eine heilige und für das jüdische Volk sehr wichtige Tradition dazu genutzt, um seine eigene Lehre einzutragen. Die Jünger konnten mit seinen Worten an diesem Abend sicherlich nicht viel anfangen. Erst am nächsten Tag, als Jesus am Kreuz hängt und sie sich an seine Worte erinnern, ergeben sie einen Sinn.

Jesus stirbt. Doch nicht einfach so, wie die anderen Verbrecher, die damals mit ihm gekreuzigt wurden. Das hat Jesus seinen Jüngern schon am Abend zuvor klar gemacht: Er hatte seinen Leib und sein Blut *für sie* gegeben. Es war ein Opfer, das nicht von einer Tradition herrührte, die bis in die ägyptische Zeit zurückreicht. Sondern ein Opfer, das auf

etwas Zukünftiges hinzielt. Mit seinem Tod am Kreuz, mit seinem Leib und Blut hat er einen neuen Bund zwischen Gott und den Menschen geschlossen. Am Tag seines Todes hat dieser neue Bund seinen Anfang genommen. Und er hat seinen Jüngern aufgetragen, mit jeder Feier des Abendmahls mit Brot und Wein daran zu erinnern. *Das tut zu meinem Gedächtnis.* Tut es immer wieder. Abendessen mit Jesus – das ist ein Erlebnis.

Einige Jahre später hatten es die Christen mit diesem „Erlebnis" allerdings ein bisschen übertrieben. Paulus schreibt in seinem Brief, dass das Mahl zum Gedächtnis an Jesus bei den Christen in Korinth ausgeufert ist. Das Abendmahl war auch da verknüpft mit einem normalen Abendessen, zu dem jeder etwas mitgebracht hat. Gemeinsames Essen stiftet Gemeinschaft – und das ist an sich ja auch gut und wichtig. Das Problem war, dass der Fokus mehr auf der Gemeinschaft einer bestimmten Elite lag, und nicht auf der Gemeinschaft in Jesus Christus.

Die Reichen mussten damals nicht viel oder gar nicht arbeiten. Und so kamen sie früher zum Abendmahl und brachten kilo- und literweise Speisen und Getränke mit, feierten fröhlich und schlugen sich den Bauch voll, bis sie nicht mehr konnten und nichts mehr vertrugen. Und dann kamen die Arbeiter und ärmeren Menschen, die lange arbeiten mussten und trotzdem nichts hatten, was sie mitbringen konnten. Sie bekamen nichts mehr zu essen, weil alles alle war. Die einen kotzten und waren betrunken, den anderen knurrte der Magen vor Hunger und die Zunge klebte am Gaumen vor Durst. In diesem Zustand feierten sie das Abendmahl.

Kein Wunder, das Paulus in seinem Brief aus der Haut fährt: „Das kann doch wohl nicht sein! *Ich kann's nicht loben, dass ihr nicht zum Besseren, sondern zum Schlechteren zusammenkommt.* Das ist eine Schande, was ihr hier tut, das ist keine Abendmahlsfeier. *Wer unwürdig von dem Brot isst oder von dem Kelch des Herrn trinkt, der wird schuldig sein am Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und so esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch. Denn wer isst und trinkt und nicht bedenkt, welcher Leib es ist, der isst und trinkt sich selber zum Gericht.* Ihr habt vergessen, warum ihr hier zusammenkommt. Jesus hat uns aufgetragen, mit Brot und Wein an seinen Leib und sein Blut zu denken, die er für uns am Kreuz gegeben hat. Wir sollten im Gedächtnis an ihn dieses Abendmahl feiern. Und den neuen Bund, den er mit uns durch seinen Tod geschlossen hat, auch miteinander leben: Aufeinander achtgeben, miteinander teilen, keine Unterschiede mehr machen zwischen reich oder arm, mächtig oder machtlos, stark oder schwach."

Paulus nutzt hier scharfe Worte, um die ersten Christen auf ihr Fehlverhalten hinzuweisen. Aber so, wie es damals aus dem Ruder gelaufen ist, war es vielleicht auch nötig, einmal deutlich zu sagen, worum es beim Abendmahl geht:

- Jesus Christus steht im Zentrum einer jeden Abendmahlsfeier.
- Brot zu essen und Wein zu trinken ist beim Abendmahl nie wichtiger als die Botschaft, die Jesus damit verknüpft hat: Das Brot ist sein Leib, den er *für uns* gegeben hat, der Wein ist sein Blut, das er *für uns* vergossen hat.

- Mit jeder Abendmahlsfeier verkündigen wir diese Botschaft – den Tod unseren Herrn Jesus – bis er wiederkommt.
- Bis dahin geben wir aufeinander acht. Geben denen von unserem Reichtum ab, die hungern. Machen keinen Unterschied, mit wem wir am Abendmahlstisch zusammen stehen, knien oder stehen.

Unsere heutige Form, Abendmahl miteinander zu feiern, ist aus all diesen Anliegen heraus entstanden. Wir feiern es immer und immer wieder in derselben Form. Mit denselben geprägten Worten, die Jesus damals selbst gesprochen hat. Mit ungesäuertem Brot und mit Wein, wie sie Jesus damals selbst genutzt hat. Hier vorne am Altar unter dem Kreuz, an dem Jesus hängt. Das ist eine würdige Art Abendmahl zu feiern, wie Paulus es wohl auch im Sinn gehabt hat. Wo Jesus durch unser Gedächtnis an ihn anwesend ist – und sich uns in Brot und Wein jedes Mal, wenn wir Abendmahl miteinander feiern, wieder neu schenkt. Jesus ist ganz mit uns hier. So wie er beim Passamahl mit seinen Jüngern damals in einem Raum zusammen saß. Er redet mit uns. Verknüpft sein Leben mit unserem. Räumt alles aus dem Weg, was uns von ihm trennt. Nimmt jeden Zweifel und jede Unwürdigkeit auf sich und lädt uns ein, mit ihm Abendmahl zu feiern.

Abendessen mit Jesus – das ist ein Erlebnis. Und wir sind mit dabei.

Amen

(Pastoralreferentin Claudia Matzke)

Gott, nur ein Stück Brot in meiner Hand, und doch ist es mehr:
Du schenkst mir das Leben und stärkst mich und machst mir Mut.

Gott, nur ein Kelch in unseren Händen, doch in ihm schenkst Du Dich selbst.
Du schenkst uns die Fülle, mehr als wir fassen können: Deine Gegenwart.

Gott, wenn wir miteinander Brot und Kelch teilen, dann sei uns nahe,
lass uns teilen,
was wir empfangen, weitergeben:
Deine Liebe und Vergebung,
Deine Barmherzigkeit und Deinen Frieden.

Amen